

## **Interview mit Christoph Schwarz zu "wieso es gibt 3633 emojis"**

Daniel Bleninger, Buffet Kolosseum, Wien IX.

*Gratuliere zu diesem tollen Filmtitel! Spielten dabei aufmerksamkeitsökonomische Überlegungen eine Rolle?*

Es ist sicher der beste Titel, den ich bis jetzt für einen Film gefunden habe- und wenn ein Titel raussticht, ist das sicher kein Fehler. Gleichzeitig steckt in diesem Satz der Kern des Films: ein Diskussion darüber, ob eine filmische Handlung zufriedenstellend ausschließlich mit Emojis bestritten werden kann - oder eben nicht.

*Dieser Widerstreit spielt sich vor den Augen des Publikums zwischen Dir und einem langjährigen künstlerischen Partner von Dir, dem Medienkünstler & Co-Regisseur Marcuse "Renfah" Hafner ab. Gab es diese Überlegungen zu einem "Emoji-Film" tatsächlich?*

Ja, natürlich gab es die, "wieso es gibt 3633 emojis" ist eigentlich sehr dokumentarisch gehalten. Renfah hat mich einige Tage lang mit Emojilawinen überfrachtet, mit denen ich wenig anfangen konnte. Ich hatte aber sofort das Gefühl, dass dieses Unvermögen meinerseits und Renfahs Hartnäckigkeit komödiantisches Potential haben. Vielleicht ist es aber auch mein metafiktionaler Standardreflex, der oft in Erscheinung tritt, wenn ich eine Filmidee auf ihr Potential abklopfe: ich finde es immer noch spannender, einen Film über einen Regisseur zu machen, der eine Idee für einen Film hat. Mag sein, dass ich mich damit schon viel zu oft wiederholt habe, irgendwie macht es mir trotzdem mehr Spaß.

*Das Publikum hat ja auch die Möglichkeit, eine eigene Meinung zum Potential von Emojifilmen zu entwickeln. In gewisser Weise macht dein "Metafiktionsreflex" immer eine weitere Bedeutungsebene im Diskurs auf.*

Genau, ich fand es spannender, die "Emojifilmfrage" an das Publikum weiterzugeben: ob und wie könnte moderne Symbolkommunikation im Medium Film seine unbestrittenen Qualitäten ausspielen? Und die gibt es ja ganz bestimmt! Alleine die Möglichkeit, die Grenzen der Nationalsprachen mühelos zu überschreiten, "Emoji" als Weltsprache zu denken, das wäre schon ein großer Gewinn! Und das Potential wird von Jahr zu Jahr größer, wenn immer neue Emojis freigeschaltet werden, was auch den Filmtitel von Jahr zu Jahr ändert: in der ersten Drehbuchfassung hieß er noch: "wieso es gibt 3019 emojis".

*Euer Film wirft am Ende ja auch Fragen zur interspeziellen Kommunikation auf. Ein naheliegender Schlussgag in eurem filmischen Personal, oder steckt da mehr dahinter?*

Marcuse Hafner hat sich in den letzten Jahren intensiv mit der Beziehung zwischen Hunden und Menschen auseinandergesetzt und letztes Jahr das Buch "Hund und Herr" veröffentlicht. Er kritisiert den Speziesismus und bringt ein tieferes Verständnis für die Kommunikation zwischen allen Lebewesen auf. Ich scheitere im Gegensatz zu ihm ja schon daran, seine einfachen Emojigeschichten zu enträtseln, mir fehlt die Phantasie, und mit Tieren habe ich es auch nicht so. Es besteht aber Grund zur Hoffnung, dass die nächste Generation in Form meiner Tochter Rosa das alles besser hinbekommt! Die Schlußpointe ist aus meiner Sicht auch deswegen naheliegend, weil im Gegensatz zur schriftlichen Sprache Kommunikation mit Emojis viel stärker auf Tiersymbole zurückgreift - das bekommt natürlich noch eine ganz neue Komik, wenn ein Hund und ein Kindergartenkind mit Hilfe von Katzenbildern miteinander kommunizieren.